

„Opfer“ in der so genannten „Okkultseelsorge“

Ein schwerwiegendes Argument gegen die Seelsorge an dämonisch gebundenen und von unreinen Geistern besetzten Menschen sollen diejenigen Christen sein, die solche Seelsorge in Anspruch genommen haben und dadurch nicht die erhoffte Hilfe erfahren. Zudem wird immer wieder behauptet, dass Christen, die Seelsorge auf okkultem Gebiet in Anspruch nehmen, zum Schluss als Krüppel herauskommen würden. Diese Opfer würden erst durch die Seelsorge dämonisiert, entmündigt und auf ein falsches Gleis in ihrer geistlichen Entwicklung geführt.

Von den vielen hundert und abertausend Menschen, die echte Hilfe erfahren und Befreiung erlebt haben (wie der Verfasser dieser Zeilen auch) will man nichts hören. Sie werden einfach totgeschwiegen und nicht selten mit ironischen Bemerkungen lächerlich gemacht oder durch entstellende Berichte ihrer Würde und Ehre beraubt. Dafür werden desto mehr einzelne Fälle in die Öffentlichkeit gezerrt und dort breitgetreten, wo manches in der Seelsorge nicht so verlief, wie es biblisch verantwortlich gewesen wäre. Diese gemachten Fehler und Fehlentwicklungen sind durch nichts zu rechtfertigen, sondern ein Grund zur tiefen Beugung und Demütigung vor Gott.

Es gäbe genug Beispiele, die ich in den knapp 50 Jahren meines Predigtdienstes hautnah erlebt habe, die verdeutlichen: **Die geistlichen Probleme in der Gemeinde Jesu sind da – mehr als wir denken und uns lieb ist – und sie müssen nicht erst herbeigeredet oder durch einen weniger gut verlaufenen Seelsorgeprozess heraufbeschwört werden.**

Wer etwas Einblick durch die Seelsorge in die Persönlichkeit Einzelner und durch das Mitleben in der Gemeinde gewinnt weiß, wie viele Christen von der Großmacht Sünde gekennzeichnet und von Satan für seinen Willen gefangen sind. Die geistliche, seelische und körperliche Not unter Christen ist in unserem Land riesengroß! Wer diese nicht sieht, läuft mit Scheuklappen durch das Leben, nach dem Motto: Es darf nicht sein, was schon längst Fakt ist. Der Geist des Antichristen hat sich schon längst in der Gemeinde ausgebreitet und wir diskutieren darüber, ob wir ihn nun angreifen und aus der Gemeinde werfen dürfen. Wer letztlich an solchen theologischen Diskussionen seine Freude hat und als Gewinner hervorgeht, dürfte nicht allzu schwer zu erraten sein: es ist der Diabolos, der Durcheinanderwerfer und Verleumder der Christen.

Verfehlungen im Dienst für Gott

Nun, dass jeder rechte Gebrauch auch vom Missbrauch nicht verschont bleibt, ist wohl jedem bekannt, der im Reich Gottes tätig ist und um seine eigenen Verfehlungen privat und im Dienst weiß. Irrtümer und Irrwege sind ein fester Bestandteil der Gemeinde Jesu von den ersten Tagen an in der Urgemeinde bis heute (Apg 5). Die Tatsache allein aber kann durch nichts gerechtfertigt werden. Es ist jedes Mal eine Schande, wenn Gottes Wort verlassen und eigene Wege betreten werden. Die Fehler in der Seelsorge an dämonisch Gebundenen Menschen jedoch als die Kardinalsünde herauszustellen, sagt einiges über diese mit Minen bestückte Gebiet aus, aber es sagt noch viel mehr über die Ankläger aus, die in besserwisserischer Weise hoch zu Ross ihre Artikel schreiben und vervielfältigen. Auf wohl jedem Gebiet der Arbeit im Reich Gottes gibt es gravierende Verfehlungen. Und vielleicht werden die größten Sünden von denen begangen, die als Schreibtischtäter zuhause sitzen und nichts Besseres zu tun haben, als die Fehler derer zu kritisieren, die in der Arbeit für den Herrn Jesus in heiße Auseinandersetzungen mit dem Feind geraten.

Denken wir nur daran, welch ein Widerspruch Evangelisten zu allen Zeiten geerntet haben. Theologiestudenten verglichen die Art und Weise der Predigt von Ulrich Parzany mit dem Auftreten von Joseph Goebbels, dem Propagandaminister des 3. Reiches. Die Vorwürfe sind vielfältig: „gesetzliche Verkündigung“, „seelische Manipulation“, „gruppendynamische Prozesse“, pflücken von unreifem Obst“, „produzieren einer schwärmerisch, aufgeheizten Hallelujastimmung“ „gesetzliche Drängerei“, und, und, und. Dass da manches an Anfragen und Kritik berechtigt, ist Faktum. Aber die Frage ist ja immer, mit welchem Ton und in welcher Gesinnung solche „sachlichen“ und „wahrheitsgetreuen“ Äußerungen weiter gegeben werden.

Denken wir weiter an das kommunitive Leben in christlichen Gruppen, Diakonissenmutterhäusern, theologische Ausbildungsstätten, das Miteinander von Missionaren auf dem Missionsfeld, ökumenischen Lebensgemeinschaften und nicht zuletzt an den Alltag und Sonntag in christlichen Gemeinden. Wie viel falsches, böswilliges, ungeistliches Verhalten hier abläuft ist wohl nicht zu zählen. Wie viele Gemeinheiten, Racheakte und Getratsche hinter dem Rücken hier geschehen, ist wohl jedem bekannt, der in dieses Milieu etwas an Einblick „genießt“. Hier kommen manche jungen Christen begeistert und voller Zuversicht hinzu, die in einigen Jahren geistlich entmündigt, total frustriert über das gegenseitige Miteinander sich innerlich zurückziehen und schwere geschädigt die Gemeinschaft mit Christen verlassen. Schon Paulus berichtet davon, dass die Gemeinde in Korinth zur Verschlechterung ihres Glaubens zusammenkommt (1.Kor 11,17). Nicht zuletzt sei hier an das Leben in christlichen

Familien erinnert, in denen die Kinder von ihren gläubigen Eltern so „die Schnauze voll haben“, dass sie durch das ungute Vorbild für die Botschaft des Evangeliums zuzementiert wurden.

Tücken und Gefahren in der Seelsorge

Exorzismus ist ein von Satan vermintes Gebiet, das nicht wenige Seelsorger auf der Strecke bleiben ließ. Deshalb muss hier nicht verschwiegen werden, dass nun die Seelsorge an dämonisch verstrickten Menschen ihre Tücken und Gefahren hat. Dass manches Bemühen in der Seelsorge nicht zur Verbesserung des schlimmen Zustandes führt, in dem sich der Hilfesuchende befindet, ist nicht zu leugnen. Zudem stehen Seelsorger immer in der Gefahr falsche Diagnosen zu stellen und damit auch die falsche Therapie einzuleiten. Auch die Wirklichkeit des geistlichen Missbrauchs gegenüber dem, der sich in größten Nöten befindet, ist nicht von der Hand zu weisen. All das ist ein Grund zur Demütigung vor Gott und sollte nicht unter den Teppich gekehrt werden. Aber aus diesen Fehlern kann man auch lernen, und das gestattet Gott jedem, der in seinem Reich tätig ist. Er nagelt uns nicht auf unser Versagen fest, wenn dasselbe auch noch so schmerzlich sowohl für den Seelsorger wie für den Klienten ist.

Nun aber die gemachten Fehler in dieser Art der Seelsorge isoliert von all dem anzuprangern, was ich oben geschildert habe, macht deutlich, dass es den Anklägern nicht um eine sachliche Lösung oder um ein klärendes persönliches Gespräch geht, sondern darum, andere zu denunzieren, die in dieser Sache anders denken und andere Erfahrungen wie sie gemacht haben.

Ein jahrelanger Leidensweg

Hilfesuchende, die unter starken dämonischen Angriffen zu leiden haben, haben die große Angst, dass sie nicht für voll genommen werden und man sie in das Reich seelisch Überspannter und geistig Desorientierter einordnet. Wenn solche Menschen dann allen Mut aufraffen und wegen realen Angriffen aus dem Reich der Finsternis in die Seelsorge zu kommen, haben sie nicht selten einen jahrelangen demütigenden Leidensweg bei Seelsorgern, Pastoren, Predigern hinter sich. Der eine Seelsorger nimmt ihre Probleme nicht ernst, der andere sagt ihnen, dass sie nur an das Erlösungswerk Christi glauben müssten (was sie in der Regel selber wissen und nur zu gerne glauben möchten es aber aus bestimmten Gründen nicht können), ein anderer möchte sie gerne in die geschlossene Abteilung einer Psychiatrie einweisen lassen, und wieder ein anderer meint, sie sollten das alles nicht so ernst nehmen und sich an der Schöpfung Gottes freuen. So richtig manche Rat-Schläge sind, die nicht selten nur Schläge für

den Betroffenen sind, so haben sie doch alle dem Betreffenden keine Hilfe bringen können. Die Frage ist doch an alle, die Seelsorge ausüben: Kann ich den anderen in der Autorität und Weisheit Jesu in die Wahrheit führen, die allein von all den bindenden Lebenslügen und sündig-dämonischen Verirrungen Stück für Stück freimacht. Dass jeder Ratsuchende zudem die Entscheidungsfreiheit hat, den Weg in die Freiheit zu gehen, muss auch berücksichtigt werden.

Durch die Gnade Gottes durfte ich so manchem – bei weitem nicht allen – helfen, wieder mutiger, freier und fröhlicher ihre Straße mit Jesus zu ziehen. Bei einigen reichte ein Gebet, um sie von bestimmten Bindungen zu lösen, bei anderen war eine längere Begleitung in der Seelsorge nötig. Dass unser gesamtes geistliches Ringen unter der Prämisse steht, dass unser geistlicher Kampf nicht gegen Fleisch und Blut ist, sagt Gottes Wort sehr eindeutig und sollte von uns bedacht werden. Dass Jesus schon längst den völligen Sieg über die Feinde Gottes, Satan und seine Dämonen, errungen hat, ist auch keine versteckte Mitteilung in der Bibel. Nehmen wir doch das in Anspruch, was Gott für uns bereithält. **Wir begegnen heute nur dämonischen Mächten, die durch Jesus besiegt sind (1. Johannes 3,8)! Und Befreiung von diesen erlebt der Demütige und Aufrichtige, wie wir es in Sprüche 2,7 und 1. Petrus 5,6 nachlesen können:**

„Er hält für die Aufrichtigen Hilfe bereit, ist denen ein Schild, die in Lauterkeit wandeln“. „Denn Gott widersteht den Hochmütigen, den Demütigen aber gibt er Gnade“.

Helmut Blatt